

Lieder eines Taubstummen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 18

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50.
Ausland: Fr. 4.20 mit Porto.
Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petizeile.
Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern.

1907
16. Sept.

Lieder eines Taubstummens.

2. Das Hephata. (Nach Markus.)

Taube ihr, vernehmt mit gläub'gem Sinn Alte, liebe Bibelwunder-Märe; Lest ihr sie, fährt euer Leid dahin, Mir entlockt sie manche Freudenjähre.	Hat den Tauben fern vom Volk geführt, Segensfinger in sein Ohr gelegt, Ihm die lahme Zunge leis berührt, Blickend auf, im Herzen tief bewegt;
Als der Heiland nieden Mensch noch war, Wunder wirkend weil' in Volk's Menge, Brachten einst sie auch ein Kind ihm dar, Das vernommen Töne nie und Klänge.	Seiner Brust entquoll ein Seufzer leis, Da er aufgeschaut mit stummem flehen, Als erwart' er Vaters laut Geheiß. Süß befangen hat's das Kind gesehen.
Nie berührte noch sein Ohr ein Laut, Seine Zunge lag in festen Banden; Als der Heiland kaum es angeschaut, Hat sein tiefes Leid er schnell verstanden;	Nun er spürte Vaters Hilfe nah, Hat gesprochen er, daß es gesunde, Hat's mit Macht gesprochen — „Hephata!“ Und das Kind genas zur selben Stunde.
Hat es liebevoll zu sich gerückt, Keiner Menschenseele wollt' er's sagen, Auch hat's keiner von dem Volk erblickt, Welch ein Wunder drauf sich zugetragen.	Schauernd süß hat es das Hephata Noch vernommen und das Gotteswehen, Dankend rufen konnt' es schon: „Abba!“ Hörte Sang schon wie aus Himmelsnähen.

Taube ihr, derselbe Heiland lebt
Wunder wirkend noch, und habt ihr nieden
Auch vergebens nach dem Heil gestrebt —
In der andern Welt wird's euch beschieden. Eugen Sutermeister.

Jakob Zurlinden

gewesener Vorsteher der Taubstummensanstalt in Wabern. (Fortsetzung.)

Aber unser Zurlinden ging mit Freuden, im festen Bewußtsein: Mein Meister hat mich gedungen. Die Behörden und manche Eltern empfangen ihn als einen entschieden gläubigen Mann mit Vorurteilen. Aber Zurlinden achtete dessen nicht. Mit Feuereifer ging er an seine Arbeit. Wir haben ihn in dieser Zeit seiner ersten Liebe zum Amt besucht und mußten erstaunen über die Umsicht und Ruhe und wiederum über die Lebendigkeit, Freundlichkeit und Wärme, mit der er das Bergvolk leitete. Wohnen